

Wasseralltag in Burkina Faso

Lehrerinformation



1/5

Arbeitsauftrag 	<p>Die Sch' lesen einen Text über eine junge Frau in Burkina Faso. Sie lösen einen Auftrag und beantworten einige Fragen, bevor sie ihre Ergebnisse in Kleingruppen diskutieren und ihre Eindrücke schildern.</p>
Ziel 	<p>Die Sch' nehmen die Perspektive einer Jugendlichen in einer der ärmsten und am stärksten von Wassermangel betroffenen Regionen der Welt ein. Sie lernen dabei die grössten Herausforderungen sowie Reaktionen und Lösungsansätze darauf kennen.</p>
Material 	<p>Arbeitsblätter Lösungen Film</p>
Sozialform 	<p>EA, GA</p>
Zeit 	<p>15–20' (Lesetext, Auftragsblatt) 15–20' (ev. Film) 15–20' (Diskussion) 5–10' (ev. Abschlussdiskussion im Plenum)</p>

Zusätzliche
 Informationen:

- Mariam ist eine erfundene Figur, die im Lesetext erwähnten Fakten sind aber durchwegs realistisch und exemplarisch für den ländlichen Raum in Burkina Faso.
- Das Video „Le changement – Jugendliche in Burkina Faso“ empfiehlt sich zur Illustration der Lebenswelt von Jugendlichen in Burkina Faso, nimmt Themen und Aspekte des Lesetextes auf und liefert der Lehrkraft Hintergrundinformationen.
- Nehmen Sie bei der Abschlussdiskussion in der Klasse die Fragen auf dem AB 2 noch einmal auf oder lassen Sie zwei, drei Haupteindrücke notieren (> Wandtafel oder Flipchart), die als Grundlage zur Diskussion dienen.
- Video „Le changement – Jugendliche in Burkina Faso“, Dokumentarfilm aus dem Jahre 2000/2001 von Carsten Christochowitz, Christian Hund, Golnar Mehboubi Nejati und Uwe Wältring; Fachbereich Design, Fachhochschule Münster
<http://vimeo.com/4977768>
- Video „Mit offenen Karten – Burkina Faso“:
<http://www.youtube.com/watch?v=w0ljQw7ZP1M>
 Video „Die Müllsammlerinnen von Bogandé“
http://www.helvetas.ch/de/news_services/videos/projektlander/
- Links zu Projekten in Burkina Faso:
http://www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projektlander/burkina_faso.cfm
<http://www.sodis.ch/projekte/afrika/burkinafaso/index>



Wasseralltag in Burkina Faso

Arbeitsblatt

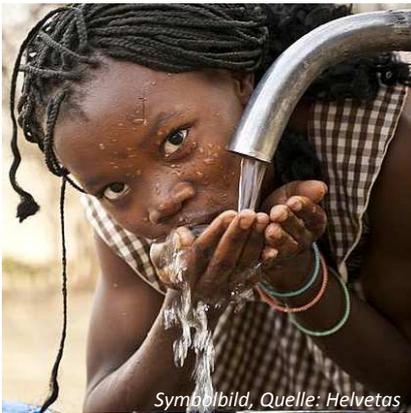


2/5

Aufgabe:

Lies Mariams Text, markiere wichtige Stellen und erstelle dir Notizen dazu:
Was beeindruckt dich am meisten? Was ist besonders bemerkenswert?

Meine „Wasserwelt“ in Burkina Faso



Symbolbild, Quelle: Helvetas

„Hallo! Ich bin Mariam. Ich bin 14 Jahre alt und lebe mit meinem kleinen Bruder, meiner Schwester und meiner Mutter in einem kleinen Dorf zwischen Bogandé und Bourgou im Osten von Burkina Faso. Wir sind Gourma, wie fast alle Einwohner unseres Dorfes.

Heute Morgen stehe ich früh auf, weil die Temperaturen jetzt noch erträglich sind. Um die Mittagszeit kann es schon mal gegen 40 Grad heiss werden. Jetzt ist Trockenzeit, das bedeutet, dass unsere Hauptsorge dem Wasser gilt. Nachdem ich meiner Mutter geholfen habe, den Kleinen zu versorgen, muss ich nun für die ganze Familie Wasser holen. Leider steht in unserem Dorf kein Brunnen. Ich muss eine Stunde Fussmarsch zurücklegen, um die nächstgelegene Wasserstelle zu erreichen. Am Brunnen angekommen muss ich manchmal warten, weil andere Personen vor mir angekommen sind. Bin ich

an der Reihe, genieße ich erst einmal einen grossen Schluck und lösche meinen Durst. Nun fülle ich einen grossen Kanister ab. Und mit dem Kanister auf dem Kopf gehe ich in der sengenden Hitze wiederum eine Stunde zu Fuss zurück nach Hause. Zum Glück begleiten mich meistens einige Freunde und heute auch meine Schwester Valérie. So vergeht die Zeit viel schneller.

Wir kommen an ein paar Hirten der Volksgruppe der Fulbe mit ihrer Viehherde vorbei. Sie suchen die etwas schmutzig anmutende Wasserstelle um ihr Vieh zu tränken. Weil das Klima bei uns so trocken ist, ist Ackerbau schwierig. Deshalb leben in Burkina Faso viele Leute von der Viehzucht, vor allem im Norden. Im Bereich der Sahelzone fällt noch weniger Niederschlag als bei uns. Sahel heisst im Arabischen übrigens Ufer oder Küste, was bedeutet, dass dies der Rand zur Sahara darstellt. Die Schafe, Ziegen und vor allem Rinder werden entweder in die Nachbarländer gebracht und dort verkauft oder gleich hier geschlachtet und möglichst schnell verzehrt. Dies ist nötig, weil es hier praktisch keine Möglichkeit gibt, das Fleisch zu konservieren.

Wenn ich vom Brunnen zurück bin, fülle ich einen Teil des Wassers in kleine Plastiktütchen ab. Diese stellen unsere Reserve für den täglichen Gebrauch dar. Das restliche Wasser muss fürs Kochen und die Körperpflege reichen. Den Kanister, den meine Schwester getragen hat, bringe ich aufs Feld am Dorfrand, wo mich meine Mutter bereits erwartet. Den kleinen Bruder in ein Tuch gewickelt auf dem Rücken tragend bearbeitet sie mit einer einfachen Hacke den trockenen Boden. Die jungen Pflanzen müssen im Moment noch bewässert werden. Hoffentlich fängt bald die Regenzeit an, dann entfällt zumindest das Wasserholen für den Anbau auf unserem Feld. Eigentlich ist es eher ein etwas grösserer Garten, in dem wir fast nur Produkte für den eigenen Gebrauch anbauen, vor allem Hirse, Erdnüsse, Reis und wenn es genügend regnet, auch etwas Mais.

Wenn die Niederschläge in einem Jahr ausbleiben oder gar kein Regen fällt, müssen wir von unseren Vorräten leben. Und wenn eine regelrechte Dürre herrscht, weil über mehrere Jahre zuwenig Wasser vom Himmel kommt, bedeutet dies, dass die Menschen ihre Dörfer aufgeben müssen. Die letzte grosse Dürre ist zwar schon eine Weile her, da war ich noch nicht einmal geboren. Aber die Älteren erzählen, dass es – besonders im Norden des Landes – sehr schlimm gewesen sei und viele Menschen ihre Häuser und Dörfer verlassen mussten und einige von ihnen auch verhungerten oder verdursteten. Zum Glück hat uns das Schicksal bis anhin vor einer solchen Krise verschont. Die Leute hier sagen aber, dass in den letzten Jahren die Regenfälle häufig etwas länger auf sich warten lassen.



Wasseralltag in Burkina Faso

Arbeitsblatt



3/5



Symbolbild, Quelle: Helvetas

Nun mache ich mich daran, das Mittagessen vorzubereiten. Was wir fast täglich essen, ist *tô*. Dies ist ein Brei aus Hirse und manchmal auch aus Mais. Dazu kommen Saucen aus Tomaten, Gemüse oder Hibiskusblättern. Am liebsten esse ich aber Maniok mit einer Erdnussbutter-Sauce. An besonderen Tagen gibt es sogar Hühnchen dazu. Nach dem Mittagessen stelle ich heute zur Abwechslung *bissap* her, eine Art Sirup aus Hibiskusblüten, das ist sehr lecker. Die Hibiskusblüten kaufe ich am Nachmittag auf dem Markt im nächsten grösseren Dorf ein. Für das Abendessen benötige ich ausserdem noch einige Tomaten. Und Brennholz muss ich heute Nachmittag auch noch suchen.

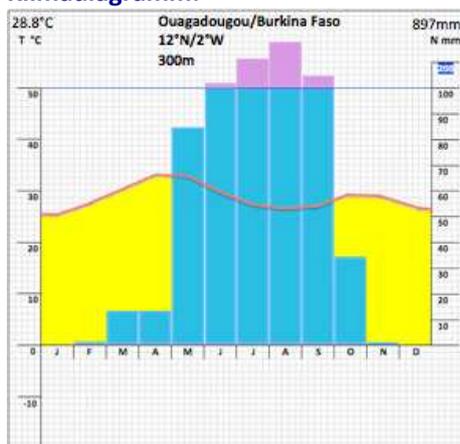
Burkina Faso



Quelle: www.wikipedia.org

Fläche: 247 000 km²
Hauptstadt: Ouagadougou
Einwohnerzahl: knapp 17 Mio.
Volksgruppen: > 60; Mossi (ca. 40%), Peul, Fulbe, Bobo, Gourma, ...

Klimadiagramm:



Niederschlagskarte:



Quelle: arte, Mit offenen Karten

Auf dem Markt herrscht buntes, lautes Treiben. Die meisten Waren stammen übrigens wirklich aus Burkina Faso. Auf den Märkten der grösseren Ortschaften findet man aber auch Produkte aus dem Ausland. Dafür exportiert Burkina Faso zum Beispiel Baumwolle und Erdnüsse in andere Länder. Im Südwesten des Landes wird nebst Mais vor allem Baumwolle angepflanzt. Aber auch wenn das Leben hier im Nordosten vielleicht manchmal schwieriger erscheint und das Klima rauer ist als im Süden, behagt mir der Gedanke nicht, Pflanzen für andere anzubauen. Was ist, wenn sich diese Produkte dann nicht gut verkaufen lassen?

Das Leben hier auf dem Land ist überhaupt ein anderes als in den grossen Städten. Es ist einfacher, bescheidener und traditioneller. Unser Dorf liegt etwa 300 Kilometer von der Hauptstadt Ouagadougou entfernt. Ich selber war zwar noch nie dort, aber mein älterer Bruder ist vor nun etwa seit zwei Jahren dorthin gezogen. Er ist seinem Vater in die Stadt gefolgt, weil er eine bessere Perspektive gesucht hat. Dank seiner Schulbildung hat er ein paar Gelegenheitsjobs gefunden, aber auch in der Millionenstadt Ouagadougou gibt es nicht für alle Arbeit, die ihre ländliche Heimat hinter sich gelassen und in der Stadt ihr Glück gesucht haben. Als er uns im letzten Dezember besuchen kam, beklagte er sich darüber, dass die Stadt ziemlich planlos wachse und es nicht immer genügend Trinkwasser für alle gebe.

Nach dem Abendessen treffe ich mich mit meinen Freundinnen zum Tee. Unsere wenige Freizeit verbringen wir nach Möglichkeit zusammen. Wir tauschen uns über alltägliche Sorgen und Erfahrungen aus und sprechen über Dinge, die jemandem zu Ohren gekommen sind. So verbreiten sich hier Nachrichten. Eine Freundin von mir hat gehört, dass es Pläne gebe, die zunehmende Ausbreitung der Wüste im Norden des Landes mit dem Pflanzen von Salzbüschchen zu verhindern. Ausserdem sollen wir beim Brennholz sammeln junge Bäume stehen zu lassen. Sonst breite sich die Wüste noch weiter aus. Und ich erzähle meinen Freundinnen, dass ich von einer Idee gehört habe, wie man Getränkeflaschen aus Plastik gebrauchen könne, statt einfach wegzuwerfen. Sollte es einmal nötig sein, unser Trinkwasser zu entkeimen, könne man es sechs Stunden in einer solchen Flasche an die Mittagssonne legen, dann sei es unbedenklich und geniessbar. Und um Licht in unsere dunklen Hütten zu bringen, könne man eine mit Wasser gefüllte Flasche ins Dach einbauen. Das Licht der Sonne gelange so in die Hütte. Ob das wohl stimmt?“

Legende: ■ = Ouagadougou, ○ = Mariams Dorf



Wasseralltag in Burkina Faso

Arbeitsblatt



4/5

Aufgabe:

Löse die Aufträge auf dem Arbeitsblatt. Vergleicht danach in Gruppen eure Resultate. Diskutiert zum Schluss weitere Eindrücke und Gedanken, die euch bei der Lektüre des Textes durch den Kopf gegangen sind.

Mariams „Wasserwelt“ in Burkina Faso

Fragen und Aufträge zum Lesetext

1. Nummeriere die einzelnen Abschnitte des Textes. Ordne ihnen die Untertitel aus der Auswahl zu:

- | | | |
|-------------------------------------|---|--|
| <input type="checkbox"/> Einleitung | <input type="checkbox"/> Markt | <input type="checkbox"/> Wassernutzung |
| <input type="checkbox"/> Viehzucht | <input type="checkbox"/> Regenzeit oder Dürre? | <input type="checkbox"/> Wasser holen am Brunnen |
| <input type="checkbox"/> Essen | <input type="checkbox"/> Landflucht und Verstädterung | <input type="checkbox"/> Neue Ideen im Umgang mit Wasser |

2. Weshalb hat Wasser für Mariam einen so unschätzbaren Wert?
3. Was bedeutet die Wasserknappheit für Mariam und ihre Familie für den Umgang mit Wasser?
4. Was ist deiner Meinung nach Mariams Hauptsorge?
5. Welche Folgen hat die Ausweitung der Wüste?
6. Welchen Einfluss auf Mariams Zukunft wird wohl die Klimaerwärmung haben?
7. Welche Gründe sprechen für die Abwanderung in die Stadt? Welche dagegen?
8. Welche Innovationen (Erfindungen) könnten in Mariams Leben künftig Problemen entgegen wirken?
9. Welche Massnahmen könnten in Mariams Leben eine Erleichterung im Alltag bringen?



Wasseralltag in Burkina Faso

Lösungen



5/5

Lösung: Antwortmöglichkeiten

Mariams „Wasserwelt“ in Burkina Faso

1. Nummeriere die einzelnen Abschnitte des Textes. Ordne ihnen die Untertitel aus der Auswahl zu:

1. Einleitung, 2. Wasser holen am Brunnen, 3. Viehzucht, 4. Wassernutzung, 5. Regenzeit oder Dürre?
6. Essen, 7. Markt, 8. Landflucht und Verstädterung, 9. Neue Ideen im Umgang mit Wasser

2. Weshalb hat Wasser für Mariam einen so unschätzbaren Wert?

In Burkina Faso herrscht dauernd Wasserknappheit, manchmal Wassermangel; Wasser sichert das Überleben.

3. Was bedeutet die Wasserknappheit für Mariam und ihre Familie für den Umgang mit Wasser?

Sie müssen sehr sparsam mit Wasser umgehen, weil es mühsam von weit her geholt werden muss.

4. Was ist deiner Meinung nach Mariams Hauptsorge?

Die Angst vor ausbleibendem Regen und – vielleicht – dass sie nicht zur Schule gehen kann. Ihr Alltag ist gefüllt mit Aktivitäten und Arbeiten für die Familie.

5. Welche Folgen hat die Ausweitung der Wüste?

Die Ausbreitung der Wüste hat zur Folge, dass fruchtbares Land rar wird und Mariam und ihre Familie im schlimmsten Fall abwandern und eine neue Heimat suchen müssen.

6. Welchen Einfluss auf Mariams Zukunft wird wohl die Klimaerwärmung haben?

Wegen des Klimawandels steigt die Gefahr von Dürreperioden und von Desertifikation (Wüstenbildung), was wiederum die Ernten unsicher macht und die Familie zwingt, abzuwandern.

7. Welche Gründe sprechen für die Abwanderung in die Stadt? Welche dagegen?

In der Stadt gibt es mehr Arbeitsplätze in der Industrie als auf dem Land. Allerdings bietet die Stadt nicht allen Zuwanderern einen Arbeitsplatz. Das schnelle Wachstum der Stadt verunmöglicht eine nachhaltige Stadtentwicklung. Es bestehen Infrastrukturprobleme in den Bereichen Trinkwasser, Abwasser, Elektrizität und Abfall. Ausserdem müssen die Menschen eine gewisse Schulbildung haben, um in der Stadt eine Arbeit zu finden. Eine Voraussetzung, die nicht alle Jugendlichen erfüllen!

8. Welche Innovationen (Erfindungen) könnten in Mariams Leben künftig Problemen entgegen wirken?

Salzbüsche gegen die Ausbreitung der Wüste. PET-Flaschen für die Entkeimung des Wassers und als Lichtquelle.

9. Welche Massnahmen könnten in Mariams Leben eine Erleichterung im Alltag bringen?

Z.B. der Bau eines Brunnens. Damit würde der lange Schulweg entfallen und es bliebe Zeit für den Schulbesuch und für andere Arbeiten für den eigenen Lebensunterhalt und zugunsten der Familie.

